

Henrik Rödl und die Magie des Moments

Andreas Feichtner

Eine gute Figur gibt TBB-Trainer Henrik Rödl auch jenseits der Seitenlinie ab: Der 42-Jährige referierte an der Universität Trier zum Thema Motivationstechniken im amerikanischen und deutschen Profisport.



Wie schafft man es, eine Mannschaft von Spiel zu Spiel zu motivieren? TBB-Trainer Henrik Rödl (unten, in Schwarz) hält wenig von Kasernenton und Militärdrill. Vielmehr versucht er, auf die unterschiedlichen Typen von Spielern einzugehen. TV-Foto: Willy Speicher

Trier. Die Vergleiche von Sein und Nicht-Sein mit Sport und Spiel sind alt, röcheln den Staub der Jahrzehnte. Fußball sei viel wichtiger als das bisschen Existenz, fand mal Liverpools Trainer-Legende Bill Shankly, längst tot. Was Fußball für Shankly war, ist Basketball für Henrik Rödl. Aber der Trierer Basketball-Trainer spricht nicht von Leben und Tod, sondern von seiner kleinsten, kostbarsten Einheit: dem Hier und Jetzt. "Wenn du in ein Basketballspiel gehst, ist das das Wichtigste, was es in diesem Moment gibt", sagt Rödl bei seinem Gastvortrag an

der Trierer Uni. "Wenn man nicht mit dieser Einstellung reingeht, wird man nichts erreichen." Absolute Konzentration auf den Augenblick, bedingungslose Intensität. Das ist für den 42-Jährigen die absolute Basis, um überhaupt Erfolg zu haben. Rödl ist der nach Titeln erfolgreichste deutsche Basketballer aller Zeiten. Das könnte ein Grund sein, warum bei Rödl's Gastvortrag an der Uni die Stühle im Seminarraum nicht ausreichen. Obwohl ein Vorlesungs-Termin am frühen Montagabend bei Grillwetter sonst nicht immer die höchste Auslastung verspricht.

Wenn es jemanden gibt, der zum Thema "Sport und Motivationstechniken: Deutschland und USA im Vergleich" mit praktischer Erfahrung dozieren kann, dann ist es Rödl. Er spickt den Vortrag mit Anekdoten, streut Videos mit mehr oder weniger fluchenden Motivationskünstlern ein - und hat nur ein paar Stichworte vor sich. Er könne seine Trainer-Ansprachen ja schließlich auch nicht vorlesen: "Dann nimmt mich niemand ernst."

"Wir haben uns einst in Chapel Hill kennengelernt", so kündigt Professor Gerd Hurm, Leiter des Trierer Centrums für Amerikastudien, den prominenten Gast-Dozenten an. Hurm war an der Universität von North Carolina, Rödl damals an der High School. Später zog es Rödl ebenfalls an die renommierte Uni. 1993 wurde er mit dem Team, den "Tar Heels", amerikanischer College-Meister. Vor über 60 000 Zuschauern in New Orleans. In North

Carolina lernte Rödl erbitterte Rivalität kennen - zur benachbarten Duke-Universität. "Das habe ich noch nirgendwo so erlebt, weder vorher noch später. Aber bei aller Rivalität: Ich habe nie gesehen, dass sich Fans der beiden Teams untereinander geschlagen hätten."

Das sei ein großer Unterschied zwischen Deutschland und den USA: Die Identifikation mit der Uni oder der Schule sei dort wesentlich größer. Anderer Unterschied: Nach den Spielen habe es keine Nachbesprechung gegeben. "Da wurde das Vaterunser gebetet und das war's." Aber wie motiviert man einen Spieler? Das hänge von Typ zu Typ ab. "Viele deutsche Spieler sind nachdenklicher." Mit Kasernendrill, wie er von einigen US-Trainern oder vielen serbischen Trainern gepflegt werde, hätten einige deutsche Spieler Probleme. "In den USA spielt das Militär eine größere Rolle, es hat auch einen besseren Ruf", sagt Rödl, der alle Seiten bestens kennt, auch die eisernen: "Ich habe 13 Jahre unter Svetislav Pesic trainiert. Dafür müsste man mir eigentlich einen Orden umhängen", sagt der langjährige Nationalspieler mit einem Lächeln.

Ein Motivationsansatz mancher US-Trainer sei: Hasse es, zu verlieren. Projiziere den Hass auf den Gegner. Und liebe den Sieg. Das ist nicht Rödl's Welt. "Das mag kurzfristig funktionieren. Aber es schafft keine langfristige Motivation." Warum es in Trier im vergangenen Jahr so gut geklappt hat? Das lag für Rödl ganz klar an der Mischung aus den gut ausgebildeten vier amerikanischen Spielern, mit Ausnahme von Barry Stewart, BBL-erfahren, und den deutschen Talenten.

Als "Experiment" hatte Hurm den Gastvortrag angekündigt. Es glückte für alle Seiten - nicht nur für den Moment.

© volksfreund.de | Alle Rechte vorbehalten

<http://www.volksfreund.de/nachrichten/sport/basketball/tbb/TBB-Basketball-Henrik-Roedl-und-die-Magie-des-Moments;art161260,2795306>